

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 04/2012

02 Mythos Atelier

Wo der Funke überspringt: Künstlerateliers und ihre Geschichte



03 Pracht auf Pergament

Viele entstanden in Bayern:
Die wertvollsten Buchmalereien
aus dem frühen Mittelalter – jetzt
zu sehen in der Kunsthalle der
Hypo-Kulturstiftung, München



03 Die Künstlerin Karin Kneffel im Porträt

„In meinem Malerleben ist die Malerei
schon dreimal tot gesagt worden“



04 Curator's Choice

Zu Weihnachten die Buchempfehlungen der Profis

05 Die feine Seite Raffaels

Der Meister der Renaissance als Zeichner

06 Ein Staudamm in Hellblau

Wenn technische Zeichnungen zu
Kunstwerken werden



07 Wer bin ich?

Das Fresko-Kunsträstel – Büchergutscheine
im Gesamtwert von € 500,- zu gewinnen

08 Architektur für die Seele

„Ich dominiere nicht, ich überrasche und
verführe“ – der Architekt Stephan Maria Lang



Andy Warhol,
o.T. (Sitting Boy
Looking up), Detail, ca. 1953,
aus: Andy Warhol 1950s
Drawings, hrsg. von Daniel Blau,
erscheint am 15. Dezember
© The Andy Warhol Foundation
for Visual Arts, Inc.

WO DER FUNKE ÜBERSPRINGT

MYTHOS ATELIER: EINE AUSSTELLUNG BEGIBT SICH AUF SPURENSUCHE

Von Spitzweg bis Picasso, von Giacometti bis Naumann – der Mythos Atelier lebt. In der Staatsgalerie Stuttgart kann man noch bis zum 10. Februar rekonstruierte Ateliers der großen Meister besuchen und sehen, wie sie den Ort ihres Schaffens in Bildern festhielten.

Staubige Arbeitsatmosphäre, sich räkelnde, leichtbekleidete Modelle, Farbspritzer, ein halbfertiges Gemälde auf der Staffelei, Zigarettenrauch in der Luft – die Vorstellung von einem Künstleratelier beflügelt unsere Fantasie. Bis heute ist es ein Sehnsuchtsort, eine antibürgerliche, geheimnisumwitterte Gegenwelt, die durch Verklärung zum Mythos wurde. Wer ein Atelier besucht, dem eröffnet sich die einmalige Gelegenheit, Einblick in einen künstlerischen Entstehungsprozess zu erhalten,

mit der Hoffnung verbunden, etwas mehr von dem Kunstwerk und seinem Meister zu verstehen. Aber ob ärmliche Künstlerklausen, Chaos aus Farbtiegeln und Pinseln oder repräsentativer Raum der Selbstinszenierung, das Atelier ist vor allem ein Ort der Arbeit, ein Reflexions- und Zufluchtsraum, in dem etwas Außergewöhnliches und oft Rätselhaftes entsteht: Kunst. Seit der Renaissance bilden Künstler ihre Arbeitsräume in ihren Werken ab und machen sie damit zu einem eigenständigen Kunstthema. Dabei geht es nicht unbedingt um eine authentische Darstellung. Die Atelierbilder sind eine Art „visuelles Programm, ein indirektes Selbstporträt“, wie die Kuratorin der Stuttgarter Ausstellung *Mythos Atelier*, Ina Conzen, erklärt. Viele Künstler, wie Georges Braques, haben Atelierbilder in Phasen des Umbruchs oder einer

persönlichen Krise gemalt. Damit bringen sie nicht nur zum Ausdruck, wie sie sich selbst und ihre Kunst beurteilen, sondern wollen auch steuern, was andere über sie und ihr Werk denken sollen. So ließ Picasso Mitte der 1920er Jahre sein Atelier mehrmals fotografieren und bestückte es jedes Mal mit ganz unterschiedlichen Arbeiten. Er inszenierte sich und seine Kunst vor der Kamera und dokumentierte seine enorme Vielseitigkeit und Entwicklung.

Ateliers als Kunstwerke

Neben den Atelierbildern widmet sich die Ausstellung ebenso behagbaren, rekonstruierten Künstlerateliers, so auch Piet Mondrians spartanisch eingerichteter Künstlerwerkstatt oder Alberto Giaco-

mettis Pariser Atelier mit Original-Wandfragmenten, auf die er Vorstudien seiner Porträts und Plastiken gezeichnet hatte. Als Beispiele für Ateliers, die von den Künstlern explizit für die öffentliche Präsentation geschaffen und damit von der Kunstwerkstätte zum Kunstwerk wurden, zeigt die Ausstellung Daniel Spoerri's Rekonstruktion seines Pariser Hotelzimmers, das er in den frühen 1960er Jahren als Atelier nutzte, und die Installation von Joseph Beuys aus den Überresten des „Büros für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“. **cs**

Mythos Atelier

Staatsgalerie Stuttgart
bis 10. Februar 2013
Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

OLGA & CO.

KÜNSTLERINNEN DER RUSSISCHEN AVANTGARDE



Natalja Sergejewna Gontscharowa, Bühnenbildentwurf *Die Stadt* für das Ballett *Der Feuervogel* von Igor Strawinsky, 1926

Begabt, innovativ und selbstbewusst – erstmals in der Geschichte der Kunst treten Anfang des 20. Jahrhunderts gleichberechtigt Künstlerinnen der russischen Avantgarde neben ihren männlichen Kollegen an die Öffentlichkeit.

Die Namen Olga Rosanova, Alexandra Exter, Natalja Gontscharowa, Ljubow Popowa, Warwara Stepanowa oder Nadeshda Udaltzowa sind nur wenigen geläufig – und das, obwohl sich Russland schon früh die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf die Fahne geschrieben hatte. Denn während russische Avantgardisten wie Malewitsch, Tatlin, Lissitzky oder Larionow durchaus bekannt sind, bleiben ihre weiblichen Pendanten oft im Hintergrund. Dabei waren sie weit mehr als Vorreiterinnen der Emanzipation: Mit ihren künstlerischen Visionen verantworteten sie maßgeblich die Avantgarde-Bewegung in Russland.

Anders als im Westen war es den Frauen in Russland schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts erlaubt, Kunstakademien zu besuchen. Künstlerinnen, die aus bürgerlichen Häusern stammten und es sich leisten konnten, auf Reisen zu gehen, tauschten sich mit der künstlerischen Avantgarde anderer europäischer Länder wie Frankreich, Italien und Deutschland aus. Dabei entstand ein ganz eigener Stil, den es nur in Russland gibt: der Kubo-Futurismus. Den Avantgardistinnen ging es in

ihrer Kunst allerdings nicht um Politik, sondern um die freie Ausübung ihres Metiers. Sie waren Wegbegleiterinnen – Schwestern – der russischen Revolution, was die Macher der Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen zu dem Titel der Schau inspiriert hat. Dort werden aus der Zeit zwischen 1907 und 1934 rund 80 Meisterwerke der zwölf „Schwestern“ gezeigt, darunter Arbeiten, die bislang erstmals in Deutschland zu sehen sind. Und wie bei jeder guten Ausstellung – und diese ist hervorragend – gibt es eine Geschichte zu erzählen, die nicht jeder kennt: Zwei der Werke, *Farbrhythmen* von Exter und *Architektonische Komposition* von Popowa, wurden zwar im Katalog abgedruckt, blieben aber im Depot, nachdem bezüglich ihrer Echtheit Zweifel aufgekommen waren. Kunst ist manchmal ein abenteuerliches Geschäft. **um**

Schwestern der Revolution
Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
Bis 17. Februar 2013

Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

Die Parallelausstellung Revolution in der Kunst – Russische Avantgarde um 1920
ist im Museum Moderner Kunst in Passau noch bis zum 13. Januar 2013 zu sehen.



Jeff Wall, *Picture for Women*, 1979, Collection of the artist, Courtesy Marian Goodman Gallery, New York

1913 – DER SOMMER DES JAHRHUNDERTS

Picasso und Matisse gehen zusammen reiten. Albert Schweitzer verkauft sein Hab und Gut und reist nach Afrika. Franz Marc bekommt ein zahmes Reh geschenkt. Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand rast mit seinem Auto mit goldenen Speichen durch Wien. Franz Kafkas Heiratsantrag wird abgelehnt, auch zwischen Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn ist es aus. Hitler feiert seinen

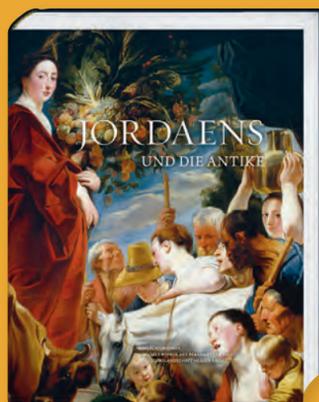
24. Geburtstag in einem Wiener Männerwohnheim, Arnold Schönberg wird während eines Konzertes geohrfeigt, und in Mailand eröffnet die erste Prada-Filiale. Wir schreiben das Jahr 1913, ein Jahr, in dem noch alles möglich schien, bevor der Erste Weltkrieg begann und die Welt grundlegend veränderte. Florian Illies, Autor des Bestsellers *Generation Golf*, hat in seinem

neuen – ebenfalls hitverdächtigen – Buch ein hochspannendes, kulturgeschichtliches Bild des Jahres 1913 entworfen. Anhand von Anekdoten und Geschichten über Kulturschaffende und Weltpolitiker, die er streng chronologisch anordnet, lässt er dieses besondere Jahr zur lebendigen Gegenwart werden. Scheibchenweise, Monat für Monat erfährt der Leser etwas über die Protagonisten, und damit

wird ihm suggeriert, dass am Anfang des Jahres noch alles machbar ist – obwohl man ja eigentlich weiß, wie es endet. **um**

1913 – Der Sommer des Jahrhunderts
Von Florian Illies
S. Fischer Verlag € 19,99

Jacques Jordaens, der »Barockmeister«
WESTFÄLISCHER ANZEIGER



Jordaens und die Antike

319 Seiten,
280 Abbildungen
24,5 x 28,5 cm
Hardcover
978-3-7774-2022-6
€ 45,-

HIRMER
VERLAG

www.hirmerverlag.de

WIR GRATULIEREN
JOHANNES GRÜTZKE ZUM
HANNAH-HÖCH-PREIS 2012

Die Kunstbuchreihe
Junge Kunst
von Klinkhardt & Biermann:

- PAUL KLEE
- PAUL GAUGUIN
- VINCENT VAN GOGH
- JOHANNES GRÜTZKE
- YONGBO ZHAO
- AUGUST MACKE



Das Buch. Der Klassiker. Nicht nur zu Weihnachten.

Zu beziehen unter: www.hirmerverlag.de
oder unter +49 (0) 711/78 99 21 21

KLINKHARDT
& BIERMANN



Alexandra Alexandrowna Exter, Entwurf für ein Frauenkostüm für Romeo und Julia von William Shakespeare, undatiert, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau

PRACHT AUF PERGAMENT

DIE WERTVOLLSTEN BUCHMALEREIEN ENTSTANDEN IN BAYERN

Sie verlassen praktisch nie ihre Tresore, so hochkarätig, unbezahlbar und extrem empfindlich sind die über 1000 Jahre alten Prachtbände der Buchmalerei aus der Bayerischen und Bamberger Staatsbibliothek. Es kommt einer Sensation gleich, dass 75 der wertvollsten und wichtigsten Exemplare aus der Zeit von 780 bis 1180 in der Ausstellung *Pracht auf Pergament* der Münchner Hypo-Kunsthalle erstmalig versammelt zu sehen sind.

Die kostbaren Handschriften, die aus den Ausstellungsräumen der Hypo-Kulturstiftung eine Schatzkammer machen, sind neben Kirchen die einzigen Zeugnisse über die Zeit zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert. Sie sind wie Fens-

ter, die mit ihren reichverzierten, goldenen und purpurfarbenen Ornamenten und Schriften uns den Blick auf das Weltbild des mittelalterlichen Europas ermöglichen. Viele der ausgestellten Handschriften sind in Bayerischen Klöstern wie Tegernsee, Freising und Regensburg entstanden, die über die besten Schreibschulen und Malzentren verfügten. Vier Exponate, die zum Weltkulturerbe gehören, stammen aus der kaiserlichen Werkstatt des Klosters der Insel Reichenau, darunter das Evangeliar Ottos III. und das Perikopenbuch Heinrichs II. Nicht nur die reich mit Gold und leuchtenden Farben illuminierten Handschriften lassen den Besucher staunen. Auch die kunstvollen Einbände der Bücher, verziert

mit Elfenbeinreliefs, Edelsteinen und Kameen, sind schon für sich großartige Meisterwerke und können in der Ausstellung mithilfe von am Boden befestigten Spiegeln von allen Seiten betrachtet werden. Darunter auch das älteste Exponat aus dem Jahr 450, eine Elfenbeintafel, die in einem der Einbände verarbeitet ist.

Blättern nach Herzenslust

Das Herzstück der Ausstellung sind die Ottonischen Herrscherhandschriften, die aus einer glanzvollen Epoche der frühen abendländischen Buchmalerei stammen und mit großartigen Herrscherbildern die Heiligkeit des Kaiser-

tums dokumentieren. Auf dem Rundgang durch die Ausstellung sollte man auf jeden Fall sein Augenmerk auch auf das Gebetbuch der Heiligen Hildegard von Bingen richten, die vor wenigen Wochen von Papst Benedikt XVI. zur Kirchenlehrerin ernannt wurde, ebenso auf den ältesten Text in bayerischer Sprache: das um 870 entstandene Muspilli-Werk. Und wer von den sakralen Schriften genügend gesehen hat, auf den wartet noch ein echter Mordfall, dokumentiert in einem der ausgestellten juristischen Codizes. Im Medienraum der Ausstellung überrascht den Besucher eine technische Sensation: Hier kann man in einem der Prachtbände aus Reichenau nach Herzenslust blättern, das Buch von allen Seiten betrachten, es sogar in die Luft werfen, wenn man mag. Natürlich nicht mit dem Originalband, sondern an einem innovativen Bildschirm, der durch Gesten gesteuert wird und dem Besucher durch die Dreidimensionalität das Blättern und Lesen ermöglicht. *um*

HEINRICH CAMPENDONK IN PENZBERG



Heinrich Campendonk, *Kuh und Kalb*, um 1917, Privatsammlung, Dauerleihgabe Schloßmuseum Murnau

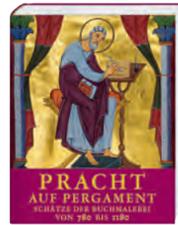
Das Penzberger Stadtmuseum umweit des Starnberger Sees ist spezialisiert auf den Künstler Heinrich Campendonk (1889–1957), der dem Umkreis der Künstlergruppe um Wassily Kandinsky und Franz Marc, bekannt als „Der Blaue Reiter“, zugerechnet wird. Doch Campendonk lässt sich nicht so einfach einer Richtung zuordnen, auch wenn er wesentliche Merkmale der Malerei von August Macke und Franz Marc in seine Malerei übernahm und in seinen eigenen Stil umwandelte: Die Farbigkeit, obwohl angelehnt an Marcs Komplementärfarbenprinzip, bleibt bei ihm märchenhaft-bunt, ohne sich fest zu komplementären Paaren zusammenzuschließen und das Bild zu strukturieren. Auch die vegetabilen Formen, die sich häufig in Marcs Werken finden, integrierte der Künstlerfreund eher weniger in die Gesamtstruktur des Bildes.

Grundsätzlich scheint Campendonk und Marc das gleiche Thema zu interessieren: die Einheit von Kreatur und Natur, die Sehnsucht nach dem „irdischen Paradies“, die Campendonk in den Kreis des „Blauen Reiters“ führte. Charakteristisch für seine Bilder der Zeit um 1920 ist der additive Bildaufbau, aber auch die atmosphärische Farbigkeit, der „eigenartige Klang der Farben“, der alle Bildelemente in einer eigentümlichen Schwebelage hält. Im Unterschied zu Marc, der von der Tiersymbolik zur Abstraktion vordringt, bleiben Campendonks Bilder in diesem Schwebestadium zwischen moderner Abstraktion und naivem Märchen-

bild, das ebenso von Marc Chagall beeinflusst wurde, verhaftet. Nach dem Kriegstod von Franz Marc zog Campendonk mit seiner Familie im Mai 1916 nach Seeshaupt am Starnberger See. Mit ihm siedelte auch der Künstlerfreund und Tiermaler Jean Bloé Niestlé um, der bis dahin ebenfalls in Sindelsdorf gelebt hatte. Von Anfang an faszinierte Campendonk die kleine Bergwerksstadt Penzberg, damals die Bahn- und Poststation der Region, deren Häuser und Bergwerksanlagen aufgrund ihrer besonderen Haus- und Siedlungsform immer wieder als (Hintergrunds-)Motive seiner Bilder verwendete. Nach dem Krieg kehrte Campendonk nach Krefeld zurück und erhielt 1926 die Leitung der Meisterklasse „Wandmalerei, Gasmalerei, Mosaik und Gobelinnmalerei“ an der Kunstakademie Düsseldorf, wohin 1926 auch sein alter Kollege Paul Klee folgte. Beide wurden 1933 von den Nationalsozialisten entlassen. 1935 erhielt Campendonk einen Ruf als Professor für „Monumentale und dekorative Kunst“ an die Rijksakademie Amsterdam, wo er 1957 verstarb. Trotz mehrfacher Stellenangebote an deutschen Akademien kehrte Campendonk nach dem Krieg nicht mehr in sein Heimatland zurück. 2010 kam ein großer Teil des Nachlasses als Dauerleihgabe nach Penzberg, in deren Kirche Christkönig auch das Glasbild *Jesaia* von Campendonk zu sehen ist, das er 1937 für die Niederlande auf der Pariser Weltausstellung von 1937 vorstellte und das dort den *Grand Prix* gewann. *hd*



Evangelistar aus Altomünster, *Verkündigung an die Hirten* (Detail), Bayern (Tegernsee?), 1. Drittel 12. Jahrhundert



Pracht auf Pergament
Schätze der Buchmalerei
von 780 bis 1180
Kunsthalle der Hypo-
Kulturstiftung, München
bis 13. Januar 2013

Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

KARIN KNEFFEL

Von Cornelia Gockel

Karin Kneffels Gemälde locken den Betrachter durch ihre große Sinnlichkeit. Vollreife, saftige Pflaumen und knallrote, knackige Kirschen scheinen zum Greifen nah und bleiben doch unerreichbar. Dicke, großgemusterte Teppiche mit bedrohlich wuchernden floralen Motiven und auf Hochglanz polierte Böden führen in bürgerliche Interieurs. Nichts ist so, wie es auf den ersten Blick scheint, denn die Regeln des gebauten Raumes sind durch Spiegelungen souverän außer Kraft gesetzt. Kneffel arbeitet mit bekannten Sujets, um uns mit ihrer virtuos Malerei die Doppelbödigkeit des vermeintlich Vertrauten vor Augen zu führen.

Bekannt wurde die 1957 in Marlborene Künstlerin durch ihre Porträts von Tieren – Hühnern, Schafen und Kühen –, die sie schon in den frühen 90er Jahren in der Galerie Rüdiger Schöttle zeigte. Der Münchner Galerist hatte die Meisterschülerin von Gerhard Richter bei einem Rundgang durch die Düsseldorfer Akademie entdeckt. Das Selbstbewusstsein, mit dem sie damals unpopuläre Motive ins Bild setzte, ist ihr bis heute geblieben. Ungeachtet der Diskussion über das Ende der Malerei hat sie ihren Weg weiter verfolgt. „In meinem Malerleben ist die Malerei schon dreimal tot gesagt worden“, erinnert sie sich schmunzelnd.

Zu unserem Gespräch hat Karin Kneffel drei dicke Katalogbücher mitgebracht, die Publikationen zu ihren letzten großen Ausstellungen: *Verführung und Distanz* im Ulmer Museum 2006, ihre große Retrospektive 2010 in der Kunsthalle Tübingen und *Haus*

am Stadtrand im Haus Esters in Krefeld 2009. Seit diesem Jahr wird sie auch von der renommierten Gagosian Gallery in New York vertreten, bei der Künstler wie Julian Schnabel, Damien Hirst, Jeff Koons und Cindy Sherman ausstellen.

Auf den Spuren von Mies van der Rohe

Kneffel, die von 2000 bis 2008 eine Professur an der Hochschule für Künste in Bremen hatte und seit 2008 an der Akademie der Bildenden Künste in München lehrt, ist eine der bekanntesten deutschen Malerinnen. Große Aufmerksamkeit erregte der Zyklus von Gemälden, den sie für ihre Ausstellung im Haus Esters geschaffen hat. Das von Ludwig Mies van der Rohe zusammen mit der Innenarchitektin

Lilly Reich entworfene Gebäude zählt zu den Ikonen der modernen Architektur. Bei ihren Recherchen zur Geschichte des Hauses ist Karin Kneffel auf alte Fotografien gestoßen, die Einblicke in das Interieur vermitteln. Sie geben Zeugnis vom Wunsch der Bewohner nach bürgerlicher Wohnatmosphäre, die in starkem Kontrast zu dem nüchternen Gebäude steht. Kneffel nähert sich dieser Privatheit in ihren Gemälden aus einer voyeuristischen Perspektive. Sie leitet unseren Blick durch dünne Gazevorhänge und regennasse Fensterscheiben, auf denen sich die Bäume aus dem Garten spiegeln, ins Innere des Hauses. „Dieses Bild hier“, erzählt Karin Kneffel und deutet auf eine Sitzgruppe mit Polstermöbeln im Gelsenkirchener Barock, „dieses Bild von mir hat Larry Gagosian in der Sammlung eines Künstlers entdeckt und sich so dafür interessiert, dass er mich

kennenlernen wollte“. Im Herbst dieses Jahres lud er sie dann zu einer Einzelausstellung in seine New Yorker Galerie in der Madison Avenue ein.

„Das ist wie bei einem Trommler“

In ihrer Auseinandersetzung mit Mies van der Rohe folgte sie dem Architekten in die USA, wohin er 1938 übergesiedelt war. Dort schuf sie einen neuen Zyklus mit Interieurs zum Seagram Building, das Mies van der Rohe zusammen mit Philipp Johnson 1958 als sein erstes bedeutendes Gebäude in New York errichtet hatte. Wie so oft reiste Kneffel in Begleitung ihrer Studenten zur Ausstellungseröffnung – diesmal nach New York. Assistenten für ihre Malerei benötigt sie jedoch nicht. Selbst die Leinwände spannt sie eigenhändig über die Keilrahmen. „Ich muss die richtige Spannung spüren“, erklärt sie, „das ist wie bei einem Trommler.“ Mit einem feinen Pinsel malt sie die Farbe in vier Schichten auf die grundierete Leinwand auf. Mehr als einen Monat dauert es, bis ein Gemälde schließlich fertig ist. In München ist sie seit längerer Zeit wieder in einer Einzelausstellung zu sehen. Die Galerie Fred Jahn zeigt eine Auswahl von Aquarellen, die in engem Bezug zu ihren Gemälden stehen, jedoch durch das kleinere Format wesentlich intimer erscheinen. Sie sind verheißungsvoll wie die Momentaufnahmen aus einem Film, dessen Geschichte man noch erkunden muss.



Karin Kneffel, *ohne Titel*, 2012–2014

WAFFEN FÜR DIE GÖTTER

KRIEGER TROPHÄEN HEILIGTÜMER

Foto: © Hassische Hausstiftung, Museum Schloss Fasana, Eichenreith bei Filds

7. DEZEMBER 2012 – 31. MÄRZ 2013
TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM
www.tiroler-landesmuseen.at

tiroler landes museen

HOCKNEYS SEH-ABENTEUER



David Hockney, Winter Tunnel with Snow, March, 2006

Wer darauf gehofft hat, in der David Hockney-Ausstellung *A Bigger Picture* als der millionste Besucher begrüßt zu werden, wird enttäuscht, denn er kommt zu spät. Mittlerweile sind es weitaus mehr Kunstinteressierte, die Hockneys Werke gesehen haben – und es werden täglich mehr. Nach Stationen in London und Bilbao ist diese

Jahrhundertschau zurzeit im Kölner Museum Ludwig zu Gast. Das besondere an der Kölner Schau ist, dass nicht nur Hockneys riesengroße, farbgewaltige Landschaftsbilder seiner Heimat Yorkshire zu bewundern sind. Auch seine experimentellen Filminstallationen wurden in den Rundgang mit einbezogen sowie 51 Computeraus-

drucke von Bildern, die der 75-jährige Maler mithilfe des iPads geschaffen hat. „Ich male in dem Moment der Inspiration, nicht 3 Minuten später“, erklärt der Künstler seine Affinität zu dem modernen Hilfsmittel. Hockneys Spätwerk eröffnet uns ganz neue Blickwinkel und Sichtweisen – ein echtes Seh-Abenteuer. *um*

David Hockney.
A Bigger Picture
Museum Ludwig, Köln
Bis 3. Februar 2013

Gleichnamiges
Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

WELTENBAUER

DIE FASZINIERENDE GESCHICHTE DER ARCHITEKTUR

Von Oliver Herwig

Vom antiken Ingenieur-Baumeister über den Handwerker des Mittelalters zum Titanen der Moderne und heutigen globalisierten Baukünstler, so lauten die Karriereschritte eines Berufsstandes, der das Gesicht unserer Städte und Landschaften entscheidend prägte. Wie aber verlief die faszinierende Geschichte der Architektur im Einzelnen? Antworten darauf liefert ein prachtvoller Doppelband, der seinen Lesern auf 816 Seiten und mit 650 Abbildungen fast 5000 Jahre Kulturgeschichte an die Hand gibt.

Was nach einer endlosen Abfolge großer Baumeister und ihrer Leistungen klingt, geht analytisch an die Grundfesten einer Profession, die sich von jeher in einem Spannungsfeld befand. Sie schwankte zwischen übersteigertem Egoismus und pragmatischer Dienstleistung, Künstlerexistenz und Ingenieur-Pragmatismus, Handwerk und Industrie, Detailfetischismus und großer Geste, Regionalismus und internationaler (heute: globaler) Bedeutung. Das Mehrverfasserwerk widmet sich Persönlichkeiten, die exemplarisch Neuerungen aufzeigen, wie dem ersten namentlich genannten Baumeister, den Ägypter Imhotep 2650 vor Christus, Bramante und Le Corbusier bis hin zu Zaha Hadid, als Vertreterin der Global Architecture des 21. Jahrhunderts. Im Vordergrund steht aber die Frage, was Architekten im gesellschaftlichen Umfeld (um)treibt: Wie bauen sie für die Zeit, den Staat, die Demokratie, die

Diktatur? Wie geben sie der sozialen Frage ein Gesicht, wie strukturieren sie die Welt?

Die Abhandlung ist, ganz klar, das Vermächtnis eines Mannes, der das Architekturmuseum der Technischen Universität München in der Münchner Pinakothek der Moderne begründete und über Jahrzehnte führte: Winfried Nerdinger. Der Aufklärer hat sich in dem Mammutwerk verewigt. „Ich habe mich mein ganzes Leben darum bemüht, Zusammenhänge zu erfassen, Dinge im größeren Kontext zu sehen“, sagt er in einem seiner jüngsten Interviews. Und genau das ist ihm mit diesem opulenten Werk gelungen, das man getrost als Standardwerk bezeichnen kann.

Der Architekt –
Geschichte und Gegenwart
eines Berufsstandes
hrsg. von Winfried Nerdinger
Prestel Verlag € 98,-



LAST CALL: ALTE ROTATION

BILDER ZU CELANS GEDICHTEN



© Christoph Lingg

Gebetsraum in Paul Celans Heimatstadt Czernowitz

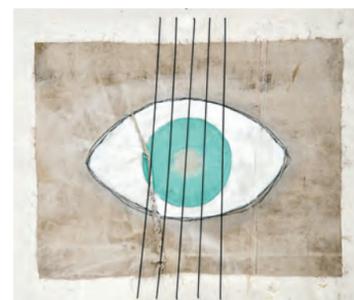
Als der Künstler Jörg Schmutterer in den 1950er Jahren mit der *Todesfuge* das erste Mal auf die Gedichte Paul Celans stieß, war dies für ihn ein Schlüssel-erlebnis.

Schmutterers persönliche Betroffenheit über das Geschehen im Holocaust, die symbolhafte Verdichtung Celans Sprache sowie die Persönlichkeit und das Schicksal des Dichters sind die wichtigsten Beweggründe für ihn, Celans Gedichte in Bilder umzusetzen. Zusammen mit dem Fotografen Christoph Lingg hat er ein Gesamtwerk geschaffen, in dem die Schwarz-Weiß-Fotografien aus Celans Heimatstadt Czernowitz,

dessen Gedichte sowie die Gemälde Schmutterers in einen spannenden Diskurs treten. Wer die Ausstellung, die in der „Alten Rotation“ nur noch bis morgen zu sehen ist, verpasst hat, kann sich mit dem wunderschön gestalteten Band *Malerei zu Gedichten von Paul Celan* darüber hinwegtrösten. *cs*

Alte Rotation
Münchner Merkur tz,
Pressehaus Bayerstraße 57
Samstag 12–18 Uhr,
Sonntag 12–16 Uhr

Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 24,90



Sprachgitter, Zeltplane auf Leinwand, Metallstäbe, Acryl, 2010

© Jörg Schmutterer

CURATOR'S CHOICE

EMPFEHLUNG DER MUSEUMSPROFIS

Christine Stelzig Staatliches Museum für Völkerkunde München	<i>Fotofieber</i>	Bilder aus West- und Zentralafrika Die Reisen von Carl Passavant 1883–1885	Christoph Merian Verlag € 32,-	<i>Ein wahrer Schatz von Fotografien, aufgenommen am Vorabend der europäischen Kolonialisierung.</i>
Regine Schulz Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim	<i>Mythos Olympia Kult und Spiele</i>	Wolf-Dieter Heilmeyer, Hans-Joachim Gehrke, Georgia E. Hatzl, Nikolaos Kaltsas und das Deutsche Archäologische Institut (Hrsg.)	Prestel 2012 € 49,95	<i>Eines der besten und umfangreichsten Werke zu Olympia und den Olympischen Spielen in der Antike.</i>
Gabriele Uerscheln Stiftung Schloss und Park Benrath	<i>Alchemie. Die königliche Kunst</i>	Jörg Völlnagel	Hirmer Verlag 2012 € 49,90	<i>Das Buch beschert ästhetisches Vergnügen an einem ganzheitlichen Denken, das heute nicht mehr selbstverständlich ist.</i>
Thomas Walther Kurator und Kunstsammler	<i>Eugène Vernier Fashion, Femininity & Form</i>	Englische Ausgabe mit Beiträgen von Robin Muir und Becky E. Conekin	Hirmer Verlag 2012 € 49,90	<i>For the baby boomer generation and beyond, a very aesthetic trip.</i>

WERDEN SIE ZUM KUNSTSAMMLER!

Exklusive SammlerEditionen im HIRMER VERLAG in limitierter Auflage, vom Künstler signiert

- Benjamin Katz
 - Francesco Clemente
 - Michael Triegel
 - Rupprecht Geiger
 - Monika Huber
 - Xenia Hausner
- ... und viele mehr ...

Eran Shakine

John & Yoko, London 1968

(eines von insgesamt 6 Motiven)
2011, Inkjet Print, 34 x 29 cm, Auflage: 50
inkl. Begleitpublikation »Sunny Side Up«

Aktionspreis bis zum 15. Dezember
auf alle 6 Motive von Eran Shakine
€ 215,- zzgl. Porto



Für Informationen und Bestellungen wenden Sie sich bitte an:
vertrieb@hirmerverlag.de oder per Telefon an: 089/121516-61.
Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne unser kostenloses
Verzeichnis aller SammlerEditionen zu.

HIRMER
VERLAG



THEMA: ESSEN

Für uns ist der Tisch gedeckt, und wir haben es satt, vom Hunger der Welt zu hören.

Es geht uns gut neben dem Elend der anderen.

In der Dezember-Ausgabe u.a.:

- Meinhard Miegel: Am Ende der Sackgasse
 - Niko Paech: Den Aufprall mildern
 - Jean Ziegler: Das tägliche Massaker
 - Erding Moxnes: Öl und Lebensmittel
- und
- Wolf Böwig und Pedro Rosa Mendes: Black.Light

Das vollständige Inhaltsverzeichnis und Bestellungen:
<http://www.gazette.de>



KÜNSTLERFÜRST DER RENAISSANCE

RAFFAELS ZEICHNUNGEN IM STÄDEL MUSEUM

Von Wilfried Rogasch

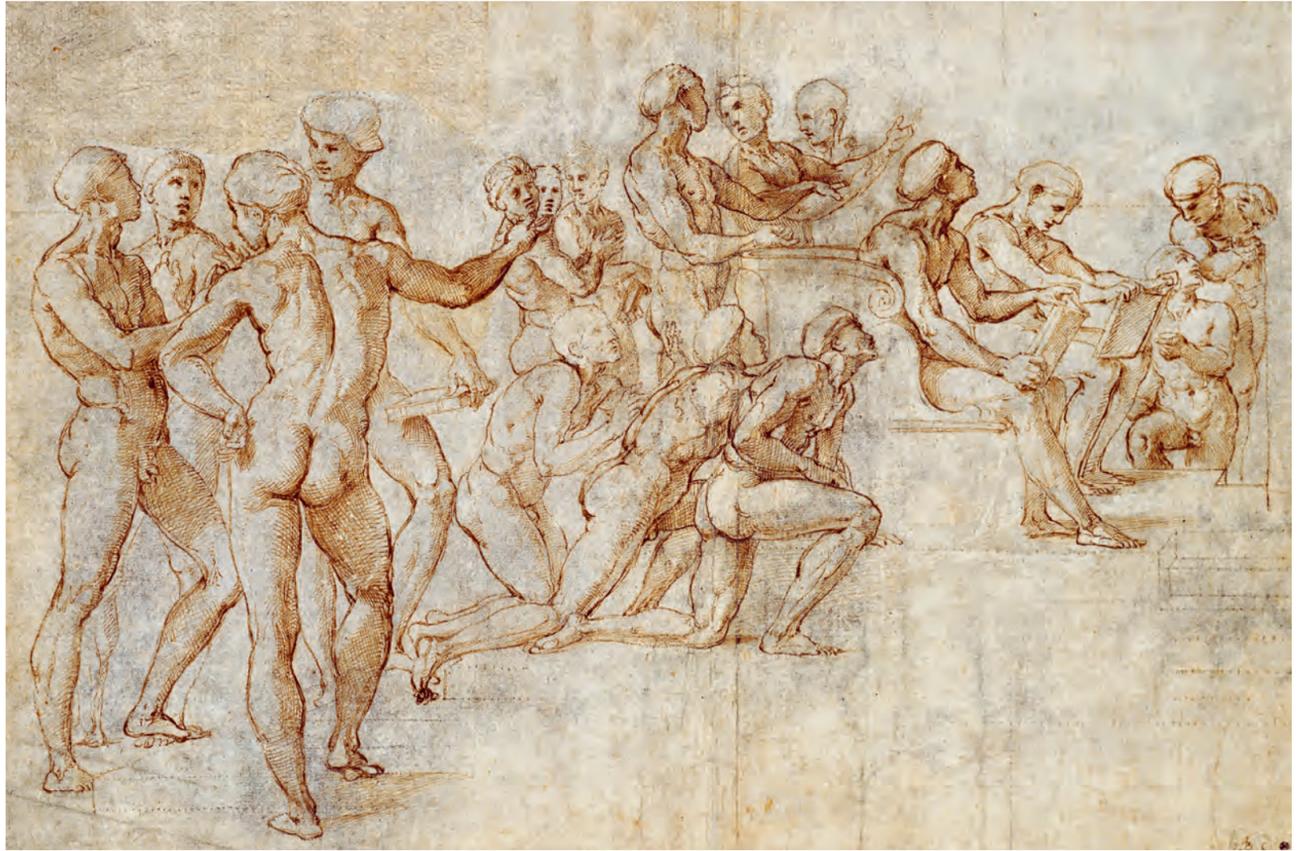
Von Raffael gibt es etwa 450 als eigenhändig anerkannte Zeichnungen, verteilt auf öffentliche und private Sammlungen in Europa und den Vereinigten Staaten. Das Städel Museum in Frankfurt am Main hütet mit elf Handzeichnungen den größten Bestand in Deutschland. Diesen Glücksfall nahm das Städel jetzt zum Anlass, um erstmals hierzulande etwa 50 Werke von Raffaels Zeichnungskunst zu versammeln.

Das Dreigestirn der italienischen Hochrenaissance bilden die genialen Künstler Leonardo da Vinci, Michelangelo Buonarroti und Raffaelo Santi. Während den ersten beiden ein langes Leben beschieden war, starb Raffael, der jüngste unter ihnen, bereits 1520 im Alter von 37 Jahren. Sein Werk ist daher vom Umfang her geringer, nicht jedoch von der Bedeutung für die europäische Kunstgeschichte. Raffael hatte sich ganz dem Ideal der Schönheit verschrieben. Er war überzeugt, dass sich Schönheit in der Natur nur sporadisch und unvollkommen zeigte, allein die Kunst sei in der Lage, vollkommene Schönheit zu erschaffen.

Seine harmonischen, ausgewogenen und heiteren, von der Antike inspirierten Kompositionen erhoben ihn in den Augen fast al-

ler Zeitgenossen zum größten Maler seiner Epoche. Bis weit in das 19. Jahrhundert galt er vielen Kunstkritikern als der größte Maler aller Zeiten. In der Romantik um 1800 orientierte sich eine ganze Kolonie von deutschen Malern in Rom, die „Nazarener“, an Raffael. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ließ für den Raffaelaal seines Orangerieschlusses in Potsdam mehr als 50 seiner Gemälde in Originalgröße kopieren. Die wenigen kritischen Stimmen zu Raffaels Lebzeiten, meist weniger erfolgreiche Künstler, sahen in seiner Kunst zu viel Glätte und Geschmeidigkeit.

Raffael wurde 1483 in Urbino geboren, wo sein Vater am Hofe des kunstsinnigen Herzogs Federico da Montefeltro als Hofmaler wirkte. Nach des Vaters Tod 1494 kam er zu Perugino in Perugia in die Lehre. Hier glich sich sein Stil dem seines Lehrers so vollkommen an, dass Werke von Meister und Schüler kaum zu unterscheiden sind. In einem Vertrag wird Raffael bereits als 17-Jähriger als Meister genannt. Doch strebte er nach mehr: Es zog ihn in das Florenz der Medici und an den päpstlichen Hof nach Rom. In beiden Kunstzentren gab es um 1500 für Talente aus ganz Italien eine Vielzahl an Entfaltungsmöglichkeiten. In Florenz und in Rom lebten die wichtigsten Mäzene,



Raffael, Entwurf für die Disputa, um 1508/09, Städel Museum, Graphische Sammlung, Frankfurt am Main

Bauherren und Kunstsammler ihrer Zeit. Sie hatten in der Ausstattung ihrer Kirchen, Paläste und Villen die umfangreichsten, lukrativsten und aus künstlerischer Sicht schwierigsten Aufträge zu vergeben. In Florenz schuf Raffael viele seiner Madonnenbilder für die reichsten Handelsherren der Stadt und setzte sich mit der Kunst Michelangelos und Leonardos auseinander. Ab 1508 hielt sich Raffael dauerhaft am Hofe der aufeinander folgenden Päpste Julius II. und Leo X. auf. Er arbeitete an der Ausgestaltung der päpstlichen Wohngemächer, den Stanzen und Loggien, im Vatikan. Als Nachfolger Bramantes wurde er Bauleiter der neuen Peterskirche und Aufseher über die römischen Antiken. Ein weiterer Großauftrag war die Freskenausstattung der Villa Farnesina des Bankiers Agostino Chigi.

Die Vielzahl von Aufträgen konnte Raffael nur durch einen großen Werkstattbetrieb mit zahlreichen Schülern bewältigen. Innerhalb des Arbeitsprozesses kam der Handzeichnung eine zentrale Rolle zu. Sie zeigen das virtuose „Disegno“, den genialen Erstentwurf des Meisters, der stärker als das fertige, in vielen Arbeitsschritten entstandene Gemälde die Grundidee der Komposition zum Ausdruck bringt. Die Handzeichnung galt als Kommunikationsmittel zwischen Meister und Schülern oder auch

als erste Präsentation für den meist kunsthistorisch versierten Auftraggeber. Entsprechend brillant sind daher viele Zeichnungen gestaltet. Sie galten schon zu Lebzeiten Raffaels als begehrte Sammelobjekte. Wir wissen, dass Raffael selbst als besonderen Gunsterweis eigene davon verschenkte.

Die Queen als Leihgeberin

Im späten 17. Jahrhundert und verstärkt im 18. Jahrhundert besuchten englische Aristokraten auf einer Grand Tour Italien, um sich umfassend zu bilden. Ihr Vermögen erlaubte ihnen, viele Kunstwerke für die heimischen englischen Landsitze zu erwerben, darunter antike Skulpturen, Gemälde und eben auch Meisterzeichnungen. Als die Italiensehnsucht der Deutschen in der Goethezeit erwachte, war der Markt durch die englischen Lords weitgehend abgegrast. Der Erwerb der Sixtinischen Madonna für Dresden durch den sächsischen Kurfürst August III., König von Polen, war eine Ausnahme, nicht die Regel. Um 1800 befand sich ein Großteil von Raffaels beweglicher Kunst auf den britischen Inseln. Der erste Biograf Raffaels und spätere Leiter des Städel, Johann David Passavant, besuchte Großbritannien 1830 und gelangte zu dem

Urteil: „Bei der Neigung der Engländer, etwas Besonderes, Kostbares zu besitzen, ist die Liebhaberei an Originalzeichnungen so groß, dass es wohl kein anderes Land gibt, welches eine solche Masse von Handzeichnungen aufzuweisen hat als England.“ Das ist bis heute so geblieben. München, Dresden, Weimar, Berlin, Ham-

von Zeichnungen aufzubauen. Viele kamen aus dem Nachlass von Sir Thomas Lawrence, dem Direktor der Royal Academy. Oxford bewahrt heute 90 Zeichnungen von Raffael im Ashmolean Museum, die sich interessierte Besucher vorlegen lassen können. Es ist die größte Raffael-Sammlung der Welt. Die ewige Rivalin Cambridge hat weit weniger Raffael-Zeichnungen in ihrem Fitzwilliam Museum. Neben der Privatsammlung des Herzogs von Devonshire in Chatsworth muss noch die Sammlung der englischen Königin in Windsor Castle genannt werden. Im Kupferstichkabinett, das Teil der Royal Library ist und direkt an die königlichen Privatgemächer grenzt, lässt die Queen gern für hochkarätige Dinnergäste Handzeichnungen von Raffael, Michelangelo, Leonardo oder Holbein aufstellen, die nach dem Abendessen bewundert werden können. Wer nicht damit rechnet, demnächst bei der Queen zu Tisch geladen zu werden, sollte sich die Frankfurter Schau nicht entgehen lassen.

Raffael. Zeichnungen
Städel Museum Frankfurt
bis 3. Februar 2013

Katalogbuch zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

Klavier Hirsch
Das traditionsreiche Familien-
Unternehmen seit 1888
• Moderner Meisterbetrieb •
80337 Mü.
Tel. 2 60 95 23
Lindwurmstraße 1
U-Bahn Sendlinger Tor
www.klavierhirsch.de

burg, Köln und Düsseldorf besitzen in ihren Graphischen Sammlungen Raffael-Zeichnungen. Warum in Frankfurt nicht eine einzige deutsche Leihgabe zu sehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Dass aber die Masse der Leihgaben aus England stammt, spiegelt noch immer den Vorsprung der Briten in der Sammeltätigkeit wider. Der britische Konsul in Venedig, Joseph Smith, trug eine wertvolle Kunstsammlung, darunter auch viele Handzeichnungen, zusammen, die er an König George III. und an das British Museum verkaufte. In der altherwürdigen Universitätsstadt Oxford entschied sich eine Gruppe Raffael-Begeisterte, eine Sammlung

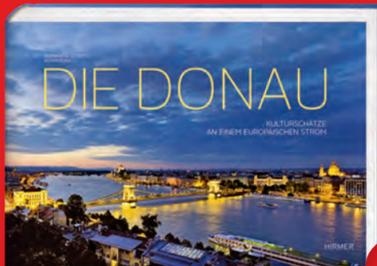


Raffael, Maria mit dem Kind, der heiligen Elisabeth (?) und zwei weiteren Heiligen, um 1511/13

Die Donau
Kulturschätze an einem
europäischen Strom
Bernhard Schütz

978-3-7774-2331-9

»Die wunderbaren Fotos in dem schön gestalteten Band entfalten ein eindrucksvolles Panorama der Kunst an der Donau.« Norddeutscher Rundfunk



»Bildbände von hohem wissenschaftlichen Anspruch und hoher abbildungstechnischer Qualität, die das Zeug haben, zu Lieblingsbüchern zu avancieren«

Süddeutsche Zeitung

Museumsinsel Berlin
Hg. Staatliche Museen zu Berlin

978-3-7774-4901-2

»Der Band stellt die Geschichte und Architektur der fünf Häuser ebenso dar wie die künftige Präsentation in diesem einzigartigen Museumskomplex.« Monumente



Griechische und römische
Mosaiken

Umberto Pappalardo
Rosaria Ciardiello

978-3-7774-3791-0

»Der überwältigend reich bestückte Bildband ist atemberaubend anzuschauen. Grenzenlose Bewunderung steht am Ende der Lektüre.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de • Tel.: 07 11/78 99 21 21 • vertrieb@hirmerverlag.de

**HIRMER
VERLAG**

EIN JUWEL VIS-À-VIS VOM KÖNIGSPLATZ IMPORT ANTIKER HELDEN



Das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke in München

Man muss schon ein bisschen Kraft aufwenden, um zu den verborgenen Schätzen der Abgussammlung zu gelangen. Wenn man die schwere Tür zum Foyer des „Hauses der Kulturinstitute“ an der Katharina-von-Bora-Straße aufstößt, wird man zur Linken von drei Satyrn begrüßt, zur Rechten vom Pfortner, der hinter der Glasscheibe sitzend Einlass gewährt. Mit einem Summen öffnet sich eine weitere Tür und gibt Zugang zum nördlichen Lichthof.

Das Münchener Museum für Abgüsse ist ein stiller Ort. Heroen, Kultbilder und Porträts versammeln sich hier. Drei auf Pfeiler gestützte Geschosse umgeben den hellen Raum und führen fast zwanzig Meter senkrecht nach oben. Durch das Glasdach strömt Tageslicht und beleuchtet die Figuren, die sich auf dem roten polierten Steinboden versammeln: grazile Frauen und kleine Mädchen, gehüllt in antike Gewänder, muskulöse Torsi und überlebensgroße, lässig posierende Helden und Athleten. Im Dornröschenschlaf erstarrt wirken die Abgüsse antiker Skulpturen aus weißem und bronziertem Gips.

Unverzichtbar für die Künstlerausbildung

Oft trifft man hier Zeichner an. Auf Klapphockern sitzen sie vor den Stücken und skizzieren einzelne Figuren auf ihre Blöcke. Die wallende Nike von Samothrake, den ringenden Laokoon, den zum Schlag ausholenden Tyrannenmörder. In ihrer Bewegung sind sie lebendig und kraftvoll. Die Idee, antike Bildwerke den Menschen zugänglich zu machen, liegt dem Münchener Abgussmuseum wie auch anderen Sammlungen, die ungefähr zur selben Zeit entstanden, zugrunde. Im Jahr 1865 erhielt der Archäologe Heinrich Brunn den Auftrag, einen Be-

stand von Abgüssen griechischer und römischer Meisterwerke aufzubauen. Die Kopien kaufte man damals in der ganzen Welt an, um sie als Lehrobjekte für die Künstlerausbildung einzusetzen, und führte damit eine Tradition fort, die bereits in Vasaris Künstlerviten Erwähnung fand: Über die Ausbildung Andrea Mantegnas berichtete Giorgio Vasari, dass dieser von seinem Lehrer dazu angehalten wurde, anhand antiker Statuen Zeichnen und Malen zu lernen. Auch im 19. Jahrhundert verfolgte man das Ziel, Studierenden griechische und römische Werke mittels Abgüssen vor Augen zu führen.

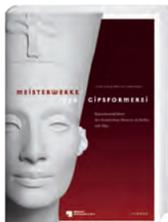
Schätze aus der New Yorker Unterwelt

Einen Einschnitt erlebte die Münchener Abgussammlung im Zweiten Weltkrieg. Nach 70 Jahren Aufbau zu einer der drei größten Sammlungen dieser Art in Deutschland fand sie nach einer vorübergehenden Unterbringung im Münzkabinett in den Nördlichen Hofgartenarkaden Platz – auf jenen Ausstellungsflächen, die für die Dauer der Ausstellung *Entartete Kunst* kurzfristig geräumt werden mussten. Nach sechs Jahren, in denen die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich war, wurde 1944 bei einem Bombenangriff der Bestand von 2398 Exponaten bis auf ein knappes Dutzend vernichtet. Heute besitzt das Museum rund 1900 Abgüsse. Der Großteil der Neuzugänge kam in den 1960er und 1970er Jahren hinzu. Eine bedeutende Rolle bei der Beschaffung der Exponate spielte Professor Paul Zanker, der Kooperationen mit anderen Museen einging und die Sammlung mit Schwerpunkt auf hellenistische Kunst und römische Porträtkunst wiederaufbaute. Zu seinen Erwerbungen gehören die seltenen Stücke *Schlafende*

Ariadne und der *Herakles Farnese*. Nur in München kann man Abgüsse der Einzelteile sehen, aus denen die weltberühmte *Laokoongruppe* zusammengesetzt ist. Der südliche Lichthof birgt das Herzstück der Münchener Abgussammlung: der farbig gefasste und im Maßstab 1:20 rekonstruierte *Parthenon-Tempel* gehört zu den 140 Dauerleihgaben des Metropolitan Museum of Art. Sie wurden über einen Zeitraum von zwanzig Jahren in vier Lieferungen nach München gebracht. Seit den 1970er Jahren hatte das New Yorker Museum wegen Platzmangel seine herausragende Sammlung antiker Abgüsse in U-Bahn-Tunnels gelagert. 2007 wurden dann die nicht verliehenen Objekte bei Sotheby's versteigert. Wie keine andere Sammlung profitiert das Museum für Abgüsse von einer engen Vernetzung und räumlichen Nähe hochkarätiger archäologischer Einrichtungen wie dem archäologischen Lehrstuhl der LMU im Haus sowie der Antikensammlung und der Glyptothek am benachbarten Königsplatz. Die Zusammenarbeit dieser Einrichtungen ist in Deutschland einzigartig, ebenso die Unterstützung durch die Museumsrestauratoren. Auf den für die Ausstellung zur Verfügung stehenden 1000 Quadratmetern haben längst nicht alle Sammlungshighlights Platz – wie zum Beispiel die Rekonstruktion des westlichen Giebfeldes des *Zeustempels von Olympia* im Maßstab 1:1. Als die Sammlung erstmals im Olympiajahr 1972 im Deutschen Museum präsentiert wurde, war dieser Abguss der Höhepunkt der Schau. Jetzt lagert das Giebfeld zwar nicht in einem U-Bahn-Schacht, dafür auf dem Speicher des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke. Viele neue Besucher könnten ihn wieder ans Tageslicht holen. af

Weitere Informationen zum Museum und zu Führungen www.abgussmuseum.de

Zu den renommierten Gipsformereien zählt die im 19. Jahrhundert gegründete Kunstmanufaktur der Staatlichen Museen zu Berlin. Mit über 7000 Objekten ist sie die größte Institution ihrer Art. Hier war bereits Goethe Kunde. Da er die Gipsabgüsse als eigene Kunstwerke ansah, wollte er die Gussstellen nicht geglättet haben. Heute zählen neben handwerklichem Geschick und den historischen Formen moderne Verfahren wie der Abguss mittels Silikon zu den gängigen Fertigungsmethoden. Eine neue Entwicklung ist die Scantechnik, die sich allerdings nicht für wissenschaftliche Zwecke eignet.



Meisterwerke der Gipsformerei
Kunstmanufaktur der Staatlichen
Museen zu Berlin
hrsg. von Miguel Helfrich
Hirmer Verlag € 24,90

Foto: Jürgen Hohmuth

Blick in die Modellhalle der Gipsformerei

ENDLICH WIEDER DIETRICY LANDLUST AUS ITALIEN

Sie fahren als Herr Rot nach Italien, beschließen dort, die klangvollere italienische Variante ihres Namens anzunehmen und kehren zurück als Herr Rossi.

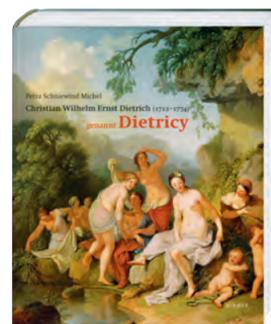
Was heutzutage kaum vorstellbar ist, war vor gut 250 Jahren kein Problem. Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Hofmaler August des Starken und später August III., nannte sich nach einer Studienreise nach Italien im Jahr 1743 Dietricy – aus welchem Grund ist nicht überliefert. Werten wir es als kleine Extravaganz eines überaus erfolgreichen Künstlers. Während Dietricy heutzutage eher Fachleuten ein Begriff ist, war er im 18. Jahrhundert einer der produktivsten und weithin bekanntesten deutschen Maler, Zeichner und Radierer. Er genoss in der Kunstmropole Dresden als Hofmaler am kursächsischen königlich-polnischen Hof, als Inspektor der Gemäldegalerie und Professor der Akademie allerhöchstes Ansehen. Sein Ruhm als Maler gründete auf seiner besonderen Fähigkeit, ältere Meister unterschiedlicher Schulen nachzuahmen und daraus seinen eigenen, unverwechselbaren Stil zu entwickeln, was ganz dem Kunstverständnis seiner Zeit entsprach. Entsprechend waren Dietricys Werke europaweit begehrt und wurden zu Höchstpreisen gehandelt. Mit dem sich wandelnden Kunstgeschmack im 19. Jahrhundert geriet er jedoch weitgehend in Vergessenheit. Dass Dietricy erst jetzt, zu seinem 300. Geburtstag, wiederentdeckt



Christian Wilhelm Ernst Dietrich, *Landschaft mit Wasserfall*. © Christie's Image Limited 2012

wird, ist kein Zufall. In einer Zeit, in der die kulturellen Funktionen von Kunstsammlungen beleuchtet werden, um die Entstehung der Museen zu erklären, avanciert ein Künstler wie Dietricy zum Kronzeugen. Sein Œuvre von möglicherweise bis zu 2000 Gemälden unterschiedlichster Stilrichtungen eignet sich hervorragend, um den Fragen nach sozialen Entstehungsbedingungen von Kunst nachzugehen. In einer kenntnisreichen und gleichzeitig unterhaltsam geschriebenen Monografie stellt die Autorin Petra Schniewind Michel erstmals in Buchform das Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Künstlers vor und würdigt ihn als herausragenden Vertreter des Zeitalters der Aufklärung. cs

Christian Wilhelm
Ernst Dietrich (1712–1774)
genannt Dietricy
Von Petra Schniewind Michel
Hirmer Verlag € 49,90



EIN STAUDAMM IN HELLBLAU HIGHTEC AUS CHINAS MITTE



Dazhimen-Bahnhof, Wuhan, 1903

Die chinesische 10 Millionen-Metropole Wuhan, am Ufer des riesigen Jangtse-Flusses gelegen, ist die Ingenieursstadt Chinas. Hier begann die Industrialisierung des Landes, hier wurden die ersten Fabriken gebaut. Viele Bauwerke der Superlative, wie der Drei-Schluchten-Staudamm, Brücken mit gigantischen Spannweiten oder das modernste Kohlekraftwerk der Welt wurden in Wuhan ersonnen, entworfen und ihre Produktion auf den Weg gebracht. Anlässlich der First Design Biennale fand 2011 in

Wuhan eine Ausstellung über Ingenieurskunst statt, die ab dem 7. Dezember im Münchner Oskar von Miller Forum zu sehen sein wird. Nun könnte man meinen, dass dies nur für einen kleinen Kreis von Fachleuten interessant ist. Weit gefehlt. Die Exponate, technische Zeichnungen und Pläne des 19. Jahrhunderts bis heute, muten wie moderne Kunst, Farbholzschnitte oder Radierungen an. Die Blätter bezeugen in ihrer Ästhetik höchste handwerkliche Meisterschaft und offenbaren eine

ganz neue Dimension und Faszination der Ingenieursleistung. cs

Wuhan
Engineering Design
Oskar von Miller Forum,
München
7. bis 20. Dezember 2012

Engineering Design
made in Wuhan
Hrsg. von Thomas Herzog
Hirmer Verlag € 29,90



Drei-Schluchten-Staudamm am Jangtsekiang, fertiggestellt 2006 nach 40 Jahren Planung und 13 Jahren Bauzeit

© Wuhan Engineering Design

EIN EU-RAD FÜR EUROPA

Von Christian Bauer

Das Leben ist bekanntlich eine Baustelle. Der eine baut an seinem Schloss, ein anderer zahlt seine Hütte ab. Andere tun sich zu einem Team zusammen und gestalten das Leben gemeinsam. Wann immer es um konstruktive und schöpferische Großleistungen in der Sozialgeschichte Europas ging, hat sich der Geist der Kooperation über Grenzen hinweg bewährt.

Für viele stellt sich Europa derzeit als ein unbehauster Ort dar, an dem zunehmend allgemeiner Unmut regiert. „Festen Mut in schweren Leiden“, wie es bei Schiller heißt, ist geboten, damit das Friedensprojekt Europa zukünftig bestehen kann.

EINE BAUHÜTTE FÜR EUROPA

Unbestreitbar werden kulturelle Gemeinsamkeiten in der EU von ökonomischen Interessen überlagert. Doch der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Eine europäische Öffentlichkeit ohne ein Kraftfeld des Mitgefühls gefährdet die politische Zukunft Europas. Die Massen auf den Straßen von Athen, Madrid und Lissabon fordern dies. Die meist finanzpolitisch gehaltenen Antworten aus Brüssel, Berlin und Paris sind kein adäquates Echo: Wir brauchen einen realen Weltort der Solidarität. Gemeinsam mit Menschen aus ganz Europa möchten wir diesen Ort erschaffen, der unter dem Zeichen der Solidarität steht. Freilich ist Solidarität ein hehrer Begriff, der in der EU zu einem tagespolitischen Schlagwort verkommt. Er soll endlich Gestalt annehmen.

Das Projekt *EU-Rad für Europa* soll als eine aus Leichtmetall, Verbundstoffen und Holz gefertigte Großskulptur im Herzen Europas

entstehen. Das gut 20 Meter hohe Kunstwerk könnte seinen Standort im Dreistromland zwischen Rhein, Maas und Schelde finden. Es mag als ein Gerüst für die Aneignung der kulturellen Vielfalt Europas dienen. EU-BürgerInnen kommen dort zusammen, um in das aus 27 Einheiten bestehende *EU-Rad* Materialien und Medien einzulagern, auf die sich wahlweise zugreifen lässt. Das können mediale Artefakte aller Art sein: Bücher, Fotografien, Filme, Plakate etc., die in den jeweiligen Modulen aufbewahrt werden sollen. Die 27 Einheiten repräsentieren die EU-Mitgliedsländer und ihren wechselseitigen historischen und emotionalen Bezug aufeinander. Der Grundgedanke ist: Nicht Politiker sollen Europa erklären. Die Bürger sollen sich Europa selbst erklären, indem sie aktiv daran bauen. Die Hoffnung ist, dass somit eine neue Begründung in Szene gesetzt wird und eine Bauhütte für Europa entstehen kann.

DIE RESSOURCE HEISST MITGEFÜHL

Im Hinterkopf steht eine Tradition, die schon das Bauhaus verkörperte. Das Bauhaus wie der europäische Kathedralenbau sind ohne das Element der Bauhütte als einem Ort der „Hege sozialer Bindungsfähigkeit“ (Bazon Brock) nicht zu denken. Das Ethos der Brüderlichkeit ist wieder zur Blüte zu bringen. Der „Baubetrieb im Mittelalter“ (Günther Binding) hat in beispielhafter Weise die Einheit von gotischer Kathedrale und Bauhütte in planerischer, fabrizierender und konservatorischer Hinsicht hervorgebracht.

Der Künstler Igor Sacharow-Ross hat ein entsprechendes Baukonzept entworfen. Aus eigener Erfahrung weiß er um die Potenziale, die aus Kollaborationen mit Wissenschaftlern aller Couleur entste-

hen können. Seine Räume und Installationen, wie zum Beispiel der *Syntopie Ort 2000* (Köln), sind häufig als Baustellen angelegt, bei der die Energieressource „Mitgefühl“ zur Geltung kommt: Im Hier und Jetzt des Zusammenwirkens werden empathische Potenziale ausgeschöpft und gedeihen Freundschaften. Für das *EU-Rad*-Projekt ist Igor Sacharow-Ross die Mitgestaltung durch Jugendliche, Auszubildende und Studierende wichtig. Gerade die junge Generation von Europäern ist an die Bauhütte als ein „Labor des Vertrauens“ heranzuführen. Durch konkrete Zusammenarbeit sollen gemeinsam geteilte Erfahrungen gesammelt werden. Es soll Vertrauen entstehen, damit Vertrauen wachsen kann. Das Fremde ist bloß bedrohlich als Gespenst, als unbekannte Größe. Durch die Etablierung von neuartigen Verknüpfungen wird eine „Syntopie“ (Ernst Pöppel) geschaffen, die der Verwirklichung des europäischen Gemeinwesens zugute kommt. Die neu zu schaffenden sozialen Geflechte sind abhängig von den sozialen Tugenden und lebenslangen Lernprozessen der Beteiligten.

Das *EU-Rad für Europa* wird als Projekt der Kollaboration stets offen für Transformation und daher immer ein Provisorium sein. Und das ist gut so. Denn wie ein altes Sprichwort sagt: Wenn das Haus fertig ist, stirbt der Mensch. Lassen Sie uns gemeinsam weiterbauen!

Ein Projekt mit Potenzial

Der Künstler Igor Sacharow-Ross und der Philosoph Christian Bauer:
„Wir wollen mit Ihnen gemeinsam an einem Europa der BürgerInnen bauen.“

Für weitere Informationen:
www.europa-rad.eu

LA DOLCE VITA

Seit bald fünf Jahren gibt es im Münchner Osten ein italienisches Restaurant, in das man am liebsten einziehen möchte: das Martinelli.

Bereits am Eingang lässt man alles hinter sich, was einem den Tag vergällt hat. Das geschmackvolle Ambiente des kleinen Lokals und die natürliche Herzlichkeit der *padrona di casa*, Elena Martinelli, heißen den Gast willkommen und stimmen ihn auf die zu erwartenden Gaumenfreuden ein. Für diese ist Elenas Mann, Gianluca Marotta zuständig. Er ist ein begnadeter Koch, der in den besten Häusern gelernt und gearbeitet hat. Wenn man ihn überschwänglich, noch unter dem Eindruck seines raffinierten Lammkarrees stehend, „Maestro“ nennt, winkt er bescheiden ab und verschwindet eilig in seiner Küche. Dort kocht er nicht, er zaubert, er komponiert. Im Martinelli waren wir bisher jedes Mal hochzufrieden, stets sind die Zutaten frisch und von bester Qualität. Die kleine, exquisite Speisekarte wird das ganze Jahr über mit Extras der Saison und Überraschungsmenüs veredelt. Und sollte jemand den-



Elena und Gianluca: Genießen erlaubt

noch zögern, laufen die beiden zur Höchstform auf, beratschlagen, improvisieren und kreieren neu, bis der Gast genau das auf dem Teller hat, was er sich in seinem geheimer gewünscht hat. Das Studium der Weinkarte braucht Zeit, denn die Auswahl an vorwiegend italienischen Weinen ist vielfältig. Elena Martinelli ist eine kenntnisreiche und engagierte Beraterin, die für jeden die passende Traube findet. Zu den frischen weißen Trüffeln

aus Alba war der von ihr empfohlene Barbaresco 2004 von Marchesi di Gresy auf jeden Fall ein Gedicht. um

Ristorante Martinelli
 Wilhelm-Dieß-Weg 2
 81927 München
 Telefon 089/931416
www.ristorantemartinelli.de
 Sonntags geschlossen

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

WER BIN ICH?

Worüber ich mich heute noch wundere, ist, dass meine Geburtsstadt eine Sackgasse nach mir benannt hat. Keinen Höhenweg, der das Luftige meiner Werke und die Liebe zur Bergwelt wiederspiegelt hätte, keinen mediterran gestalteten Platz, der meiner Affinität zur toskanischen Landschaft huldigt. Nein, eine Sackgasse zwischen mehrstöckigen Häusern, wie ich sie nie gebaut hätte, war ich ihnen wert. Aber ich will mich nicht beklagen, streiten war nie meine Sache, schon immer habe ich meine Kraft lieber zum Zeichnen verwendet. Auch damals, als sich meinetwegen die wichtigsten Zeitungen des Landes eine Medienschlacht lieferten, hielt ich mich weitestgehend aus der Diskussion heraus. Während die einen mir jegliche Kompetenz absprachen und mich am liebsten hätten einsperren lassen, attestierten die anderen denjenigen ein „Brett vorm Kopf“, die die Eleganz meiner Entwürfe nicht erkannten. Aber ich greife den Dingen vor. Auch das habe ich zu

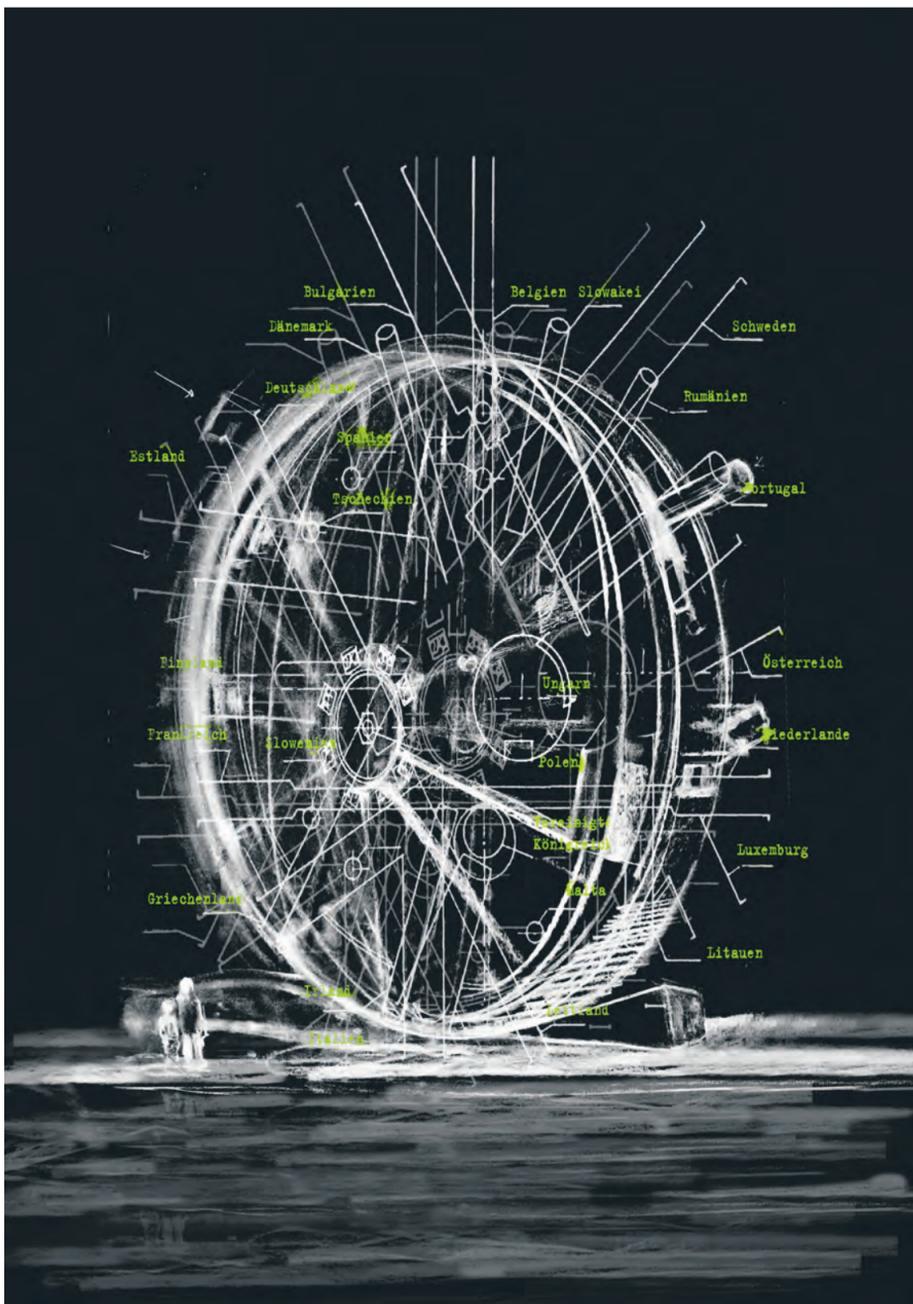
überquerte ich schwimmend mit dem Kleiderbündel auf dem Kopf – nahm meine Karriere wieder Fahrt auf.

Viele Jahre lang prägte ich mit meinen Bauten das Stadtbild Münchens und Nürnbergs, aber auch im übrigen Deutschland, in Österreich, der Schweiz, Belgien und Italien tragen Städte und Bauwerke bis heute meine Handschrift. Die Liste meiner Ämter, Mitgliedschaften und Auszeichnungen ist beeindruckend lang und die Fachwelt zählt mich heute zu einer Minderheit „herausragender Architekten, von denen eine Reihe von Werken einen Ehrenplatz in der Architekturgeschichte gefunden hat“. Mein Tod kam plötzlich und mir ungelegen. Eigentlich wollte ich mit meinem Lancia in unser geliebtes Landhaus ins Chianti fahren, als sich mein Gesundheitszustand rapide verschlechterte und ich kurz darauf starb. Unter großer Anteilnahme wurde ich beigesetzt, an der Trauerfeier nahm sogar der Ministerpräsident teil. Kurz darauf wurde mir zu Ehren im Münchner Westen ein Weg nach mir benannt – nun, wir sprachen ja schon darüber. Wer bin ich?

Wer bin ich?

Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen
 Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen
 verlost der Hirmer Verlag fünf Büchergutscheine
 im Wert von € 100,-.
 Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de

Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 03/2012: Maria Uhden (1892–1918)



Igor Sacharow-Ross, Konzeptskizze zum *EU-Rad für Europa*, 2011, Mischtechnik auf Karton, 100x70 cm

Entschlüsseln Sie die fantastische Bildwelt der Alchemie!

Jörg Vollnagel
 26 x 30 cm, Halbleinen, 215 Farb-Abb.
 978-3-7774-6071-0
 € 49,90

Im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de
 Tel.: 0711/78 99 21 21

HIRMER VERLAG

MUSEUM DER BAYERISCHEN KÖNIGE

Alpseestraße 27 · 87645 Hohenschwangau
 Telefon +49(0)8362/926464-0 · Fax +49(0)8362/926464-30
www.museumderbayerischenkoenige.de
info@museum-hohenschwangau.de

ABSTRAKTES CHINA

Ihr Blick dringt in die Tiefe, in Bereiche, die sich dem bloßen, unreflektierten Sehen entziehen. Das fotografische Werk von Xiao Hui Wang erzählt von Menschen, von ihren Lebenssituationen, ihrer Existenz am Rande der psychischen Belastbarkeit, aber auch von der Schönheit des menschlichen Körpers, der erotischen Spannung zwischen Mann und Frau. Wang, die zeitweise in München und Shanghai lebt, gilt als die bekannteste chinesische Fotokünstlerin und genießt ebenso als Schriftstellerin und Videokünstlerin internationale Anerkennung. Ihre neueren Arbeiten beschäftigen sich mit dem Nanokosmos und damit ab-

strakt wirkenden Bildwelten, die sie am Computer überarbeitet. Erst nach und nach behauptet sich in China die abstrakte Kunst gegenüber der figurativen Malerei; nicht zuletzt ist vor diesem Hintergrund Xiao Hui Wangs Werk als ein permanenter Dialog zwischen der chinesischen und europäischen Kultur zu begreifen. Die Ausstellung *IntroSpection* im Ludwig Museum in Koblenz stellt neben ihren Arbeiten auch die des oppositionellen chinesischen Malers Xiaosong Wang vor, der sich 2011 an *Cracked Culture*, dem Gegenprogramm zum offiziellen Kunstbiennale-Beitrag Chinas, beteiligte. Begleitend zur Ausstellung ist über

beide Künstler ein umfangreiches und dekoratives, zweibändiges Opus im Schmuckschuber erschienen – ein schergewichtiger Beitrag zu zwei aktuellen chinesischen Kunstpositionen. cs

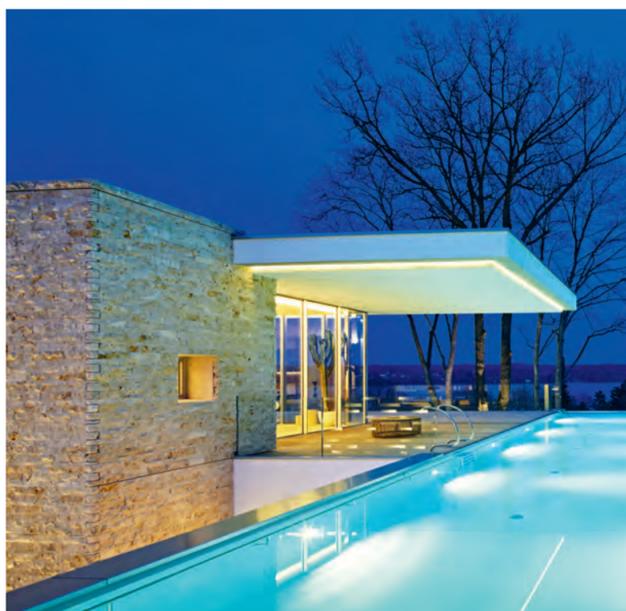
IntroSpection – Abstrakte Positionen zeitgenössischer Kunst aus China
Ludwig Museum Koblenz
Bis 27. Januar 2013

Zur Ausstellung erscheint eine gleichnamige Publikation
hrsg. von Beate Reifenscheid
Hirmer Verlag € 39,90



Xiao Hui Wang, *Beschränktes Paradies Nr. 15*, Fotografie, 2008

ARCHITEKTUR FÜR DIE SEELE



Haus S, Starnberg, 2010/11

„Viele Bauherren stellen ihre Häuser wie auf einen Suppenteller aus Terrassen“, bedauert der Architekt Stephan Maria Lang, „und neben der Terrassenwüste welken Pflanzen als grüne Wurst am Zaun entlang. Es gibt keine Orientierung, keine Blickachsen“. Die Häuser, die Lang baut, sind anders. Seine besondere Gabe, mit Intuition die manchmal verborgenen Wünsche des Auftraggebers und die Anforderungen des zu bebauenden Ortes in eine perfekte Balance zu bringen, lässt seine Projekte zu etwas ganz Besonderem werden: Es sind Gesamtkunstwerke, die sich durch eine Harmonie zwischen Innen und Außen, Mensch und Natur, Technik und Handwerk, Funktionalität und Ästhetik auszeichnen. Zu einer gelungenen Harmonie gehören für Lang aber auch Brüche, die er ein-

baut und die sich in seiner Wertschätzung für Patina und der Schönheit des Unvollkommenen

zeigen: „In Japan wird ein Hof erst blank gekehrt, um dann fünf Blätter wieder hinzuwerfen, denn blank wäre er seelenlos.“ Sein Anspruch, für den Besitzer etwas (fast) Perfektes, auf ihn zugeschnittenes zu schaffen, endet nicht mit der Außenmauer des Gebäudes. Für den Architekten ist es wichtig, dass sich Haus und Garten wie Skulpturen miteinander verbinden, erst dann entstehen spannende Blickachsen und unterschiedliche Gartenräume. Sechs ausgewählte Projekte, die der Münchner Architekt zwischen 2004 und 2011 realisiert hat, werden in einem Band präsentiert, der nicht zuletzt durch die fotografische Brillanz, das stimmige Layout und höchste Druckqualität besticht. Lassen Sie uns ein Haus bauen!

Stephan Maria Lang
Architektur für die Seele
Hirmer Verlag € 39,90



Haus K, Seeshaupt, 2009/10

LEIWAND! MADE IN AUSTRIA

Wer sich für Belletristik interessiert, landet geradewegs auch bei den österreichischen Autoren, die in den letzten Jahren zunehmend erfolgreich wurden. Sie gehen oftmals mit einem unverkrampften Literaturverständnis, stilistischer Brillanz und oft groteskem Weltblick ans Werk. Unter den 2012 erschienenen Büchern bieten vor allem folgende drei dem Leser eine höchst spannende Unterhaltung. In *Blasmusikpop* erzählt Veia Kaiser die skurrile Geschichte zwei-

er Wissenschafts-Junkies, die in einem abgelegenen Bergdorf leben. Der eine, Großvater Johannes, forscht an einem fast ein Meter langen Fischbandwurm, der andere, sein Enkel, schwärmt für Herodot und verfasst eine Dorfchronik, die für die Dörfler ungeahnte Folgen haben wird. Kaiser erzählt die heitere Außenseitergeschichte flüssig und spickt sie mit wunderbaren Einfällen. Auch wenn manche Passagen altklug erscheinen, so hat die Autorin dennoch mit famosem Witz und erzäh-

lerischem Furor ein erstaunliches Romandebüt geschaffen. Keine fröhliche Geschichte bietet hingegen Clemens J. Setz mit *Indigo*. Ein Mathematiklehrer will Genauerer über die in unserer realen Welt nicht bekannte Indigo-Krankheit erfahren. Sind Kinder von ihr befallen, lösen sie bei den Mitmenschen unter anderem Erbrechen und Erblinden aus. Die Behörden trennen die Erkrankten deshalb von ihren Eltern und schicken sie in ein Internat. Bei den Nachforschungen wird der

Protagonist allmählich verrückt. Dieser irrwitzige Montageroman fasziniert aufgrund seiner Rätselhaftigkeit und erschreckt gleichzeitig wegen der beklemmenden Atmosphäre. Und mag deshalb den einen oder anderen an Kafka und Pynchon erinnern. Zu guter Letzt noch Wolf Haas' *Verteidigung der Missionarstellung*. Ob in London, Peking oder Santa Fe – immer, wenn sich der Sprachstudent Benjamin Lee Baumgartner in einer Stadt aufhält und sich dort verliebt, bricht eine

Seuche aus. Der junge Mann kämpft nun vergebens gegen das Verliebte an. Doch er kann aus dem Liebesreigen nicht ausbrechen und dreht – mit ihm auch sein Erzeuger, Wolf Haas – langsam durch. Schon nach der ersten Seite ist man von der Sprache des promovierten Linguisten verzaubert. Geschmeidig und leicht reist der Leser durch eine schräge Geschichte, die vor allem mit anarchischem Witz zu überzeugen weiß. kh

Blasmusikpop oder Wie die Wissenschaft in die Berge kam
Von Veia Kaiser
Kiepenheuer & Witsch € 19,99

Indigo
Von Clemens J. Setz
Suhrkamp € 22,95

Verteidigung der Missionarstellung
Von Wolf Haas
Hoffmann und Campe € 19,90

JANNIS KOUNELLIS
im Museum am Dom
30.11.2012 bis 20.1.2013

KOUNELLIS

Museum am Dom
Würzburg

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr,
geschlossen am 24., 25., 31.12. und 1.1. | www.museum-am-dom.de

MANFRED WIZANI
RAHMEN CENTER MÜNCHEN

Das Team um Manfred Wizani beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit Rahmenungen in den verschiedensten Variationen. Die sehr gut ausgestattete, eigene Werkstatt macht es dem kompetenten Team möglich, jedem Kundenwunsch schnell und hochwertig zu entsprechen.

Im RAHMEN CENTER MÜNCHEN erhalten Sie Holzrahmen, Echtholzrahmen, Klapprahmen, Fächerahmen, Alurahmen, Wechselrahmen, Massanfertigungen, DIN und Standardformat u.v.m.

Herr Wizani legt größten Wert darauf, dass kompetent, bedarfsorientiert und engagiert sowie mit viel Liebe und Freude auf die individuellen Kundenwünsche eingegangen wird.

Als besonderen Service bietet die Firma einen Hol- und Bringdienst für das Münchener Stadtgebiet an.

Weitere Infos unter www.rahmencenter.de oder in der

Hauptniederlassung Schulstraße 30, 80634 München Telefon 089 - 16 16 33 Telefax 089 - 16 74 75	oder Filiale Schwabing Clemensstraße 22, 80803 München Telefon 089 - 39 76 24 Telefax 089 - 33 58 95
--	--

Öffnungszeiten
Montag - Freitag: 9.00 - 13.00 und 14.00 - 18.30 Uhr
Samstag: 10.00 - 13.00 Uhr

Öffnungszeiten
Montag - Freitag: 9.30 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Samstag: 11.00 - 13.00 Uhr

Impressum
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage im Münchner Merkur
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck
Autoren: Annette v. Altenbockum, Christian Bauer, Hajo Düchting, Anne Funck, Cornelia Gockel, Kurt Haderer, Oliver Herwig, Wilfried Rogasch, Clara Schröder
Gestaltung: Vornehm Mediengestaltung, München
Anzeigen: Evelyn Geyer, Jutta Gottlieb
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de

Bildnachweis von Seite 1:
02: Henri Matisse, *Die Drei Uhr Sitzung*, 1924.
© byk / The Metropolitan Museum of Art, New York.
Succession Henri Matisse / VG Bild-Kunst, Bonn 2012
03: Evangelist Matthäus, *Periphenbuch Heinrichs II.*, Bayerische Staatsbibliothek, um 1010 n. Chr.
03: Foto Karin Kneffel: Achim Kukules, Eberhard Knauber, Düsseldorf
06: Tianqingzhou-Brücke über den Jangtsekiang in Wuhan, Wuhan Engineering Design

Brillantwochen
bei Juwelier Fridrich

Wählen Sie Ihr Traumschmuckstück aus unserem derzeit besonders großen Angebot von losen und gefassten Diamanten, oder unser Brillantwochenangebot:

1 loser Brillant 0,30 ct. hochfeines Weiß si bereits ab 699,- Euro!

Wer's lieber bunt mag, der findet bei uns jetzt auch die schönsten farbigen Brillanten in einer selten gesehenen Vielfalt. Zur Anfertigung Ihres Traum-Schmuckstücks berät Sie kompetent und kreativ unser fachkundiges Mitarbeiter-Team.

seit 1864
Fridrich
TRAURINGHAUS · SCHMUCK · JUWELN · UHREN · EIGENE WERKSTÄTTEN
SENDLINGER STRASSE 15 · 80331 MÜNCHEN · TELEFON 089 2608038 www.fridrich.de